

## Döllnitzer Fresken

Die Fresken im Döllnitzer Chor bebildern das in Genesis 2 und 3 über die Erschaffung, den Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies Erzählte. Der vierteilige Bilderzyklus beginnt auf dem Nordsegment des kuppligen Kreuzgratgewölbes mit einer Paradiesdarstellung vor dem Sündenfall.

Das Paradies wird durch einen mit Blättern und Früchten üppig bewachsenen Baum dargestellt, der sich im Zentrum der Szene befindet. Am unteren Ende des Stammes treten Wurzeln hervor, die als Quellen der Paradiesflüsse (Ganges, Nil, Euphrat, Tigris) gesehen werden können, die wieder im Boden verschwinden (s. Abb. 4).

Zu des Baumes Rechten stehen Erzengel Michael, der Seelengeleiter, und Adam; ihnen gegenüber, auf der anderen Seite des Baumes, steht Eva. Der Engel trägt ein langes Gewand, unter dessen Saum seine Fußspitzen hervorschauen. Adam und Eva sind nackt.

Bezogen auf den Betrachter im Chorraum befindet sich Eva, die, anders als Adam, im Paradies und aus Fleisch gemacht worden ist, auf der östlichen Seite der Paradiesszene. Hierin mag zum Ausdruck gebracht sein, daß sich das Paradies weit im Osten, durch breite Streifen des Meeres und der Wüste von den bewohnten Gegenden getrennt, befindet. Noch im 12. Jh. war man von dessen unversehrten Existenz überzeugt.

Eva trägt langes, über die Schultern fallendes Haar und überragt Adam körperlich ein wenig. Erzengel Michael, mit kräftigen Schwingen und Nimbus versehen, bewegt sich seitlich auf Adam zu. Die Zuneigung des Erzengels erfährt Eva als Rechtsanhang Adams aber ebenso wie dieser. Gott ist in dem Wandbild als eigene Figur nicht anwesend, in der Darstellung seiner Schöpfung aber gegenwärtig.

Evas erhobene rechte und Adams erhobene linke Hand befinden sich in der Nähe je einer Frucht des Baumes. Adams Kopfhaltung weist von der Frucht weg. Mit dieser Geste leitet die Ausmalung des Chores in die zweite Paradiesszene über, die den Sündenfall darstellt. Er ist auf das Gewölbesegment über dem Osterfenster gemalt (s. Abb. 5).

Die Anordnung der Hauptdarsteller Adam, Baum und Eva ist die gleiche. Der Engel ist abwesend. Die Schlange umwindet den Baum der Erkenntnis, der mit seinen »Quellwurzeln« mit dem Baum im vorigen Bild übereinstimmt, zweifach. Ihr Körperende ist geringelt. Eva hält in beiden Händen eine Frucht, die linke vor ihrem Gesicht, die rechte etwas tiefer unter den Kopf der Schlange. Beider Oberkörper sind einander zugewandt. Adam steht beiden auf der anderen Seite des Baumes gegenüber, auf dem linken Standbein in aufrechter Körperhaltung, seinen noch unversehrten Apfel in der Rechten. Hierzu der Text Genesis 3,1-7:<sup>1</sup>

- 1 Nun war die Schlange listiger als alle Tiere des Feldes, die Jahwe Gott geschaffen hatte; sie sprach zum Weibe: Sollte Gott euch denn wirklich verboten haben, von allen Bäumen des Gartens zu essen?
- 2 Das Weib erwiderte der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; 3 nur von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott befohlen: ihr sollt nicht davon essen noch sie berühren, sonst müßt ihr sterben.
- 4 Da sprach die Schlange zum Weibe: Mitnichten werdet ihr sterben!
- 5 Sondern Gott weiß wohl, daß sich euch so bald ihr davon eßt, die Augen auftun: dann werdet ihr wie Gott selber sein und erkennen, was Gut und Böse ist.
- 6 Da sah das Weib, wie köstlich der Baum zu essen war und wie herrlich anzuschauen, und wie prächtig zu betrachten; so nahm sie von seinen Früchten, aß und gab auch ihrem Mann neben ihr; und der aß auch.
- 7 Da taten sich ihnen beiden die Augen auf, und sie erkannten, – daß sie nackt waren; so nähten sie sich Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen daraus. –



od-Nr. 19 www.ndrom.de  
obiter dictum 11/2011

Verfasser: Hans-Peter Bodenstein



Abb. 1: Kirche in Döllnitz bei Bismark. Im Chorgewölbe Fresken. (Fotos: Verfasser, 2011)

Im dritten Bild, dem auf dem südlichen Gewölbesegment, erscheint nun wieder zur Rechten des Paradiesbaumes der Erzengel in der im ersten Bild beschriebenen Darstellung. Für den Betrachter im Chorraum nähert er sich mit entfalteten Schwingen von Osten her, während sich Adam und Eva nebeneinander nach Westen hin vom Paradiesbaume fortbewegen (s. Abb. 6). Der Text Genesis 3, 8-24 lautet hierzu:<sup>2</sup>

- 8 Als sie nun die Schritte Jahwes Gottes hörten, der sich beim Tageswinde im Garten erging, da versteckten sich Mann und Frau vor Jahwe Gott mitten unter den Bäumen im Garten. 9 Jahwe Gott aber rief dem Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?
- 10 Er sprach: Ich habe wohl deine Schritte im Garten gehört; aber ich scheute mich, ich bin ja nackt, da habe ich mich versteckt.
- 11 Er sprach: Wer hat dir kundgetan, daß du nackt bist? Du hast doch nicht von dem Baume gegessen, von dem ich dir zu essen verboten hatte?
- 12 Der Mensch sprach: Das Weib, daß du mir beigestellt hast, die hat mir von dem Baume gegeben; da hab ich gegessen.
- 13 Da sprach Gott zum Weibe: Was hast Du getan? Das Weib sprach: Die Schlange hat mich verführt; da hab ich gegessen.
- 14 Da sprach Jahwe Gott zur Schlange: Weil du das getan hast: Verflucht seist du vor allem Vieh, vor allem Getier des Feldes! Auf dem Bauche sollst du kriechen, Staub sollst du fressen, alle Tage deines Lebens.
- 16 Und zum Weibe sprach er: Viel will ich dir Mühsal und Seufzer bereiten; Mühselig mußt du Kinder gebären; nach dem Manne gehe deine Sehnsucht, er aber sei dein Herr!
- 17 Zum Manne aber sprach er: [...] Verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Mühsal sollst du von ihm essen alle Tage deines Lebens!
- 19 Im Schweiß deines Angesichtes sollst du Brot essen bis du zum Acker zurückkehrst, denn von ihm bist du entnommen, denn Staub bist du und zum Staube mußt du zurück!
- 22 Jahwe Gott sprach: Der Mensch ist ja geworden wie unser einer, daß er von Gut und Böse weiß; nun aber, daß er nur nicht die Hand ausstrecke und sich auch vom Baume des Lebens nehme und esse und unsterblich werde! 23 So schickte ihn Gott aus dem Garten von Eden, den Acker zu bebauen, aus dem er genommen war.
- 24 So trieb er den Menschen aus und ließ östlich im Garten von Eden die Keruben sich lagern und die Flammen des zuckenden Schwertes, um den Weg zum Lebensbaume zu bewachen.

Worin besteht die Erkenntnis, die der Mensch durch den Genuß der verbotenen Frucht gewonnen hat? Erstens: Er hat ein Verbot übertreten. Zweitens: Er hat Nutzen und Schaden nicht gegeneinander abgewogen. Und nicht zuletzt drittens: Er ist nackt. – Durch diesen Vorfall hat Gott sein Privileg auf Erkenntnis verloren.

Im letzten Bild, das sich im Gewölbesegment über dem Triumphbogen befindet, sind Adam und Eva, nunmehr bekleidet, im Arbeitsalltag angekommen. Der Baum bleibt im Bildzentrum – der Mensch vermag zu erkennen. Adam und Eva haben ihre Position dem Baum gegenüber vertauscht. Wir treffen Adam nicht bei der Feldarbeit an, sondern in der Haltung eines Schmiedes. Seine Arbeitsschürze reicht bis auf den Boden. Eva sitzt, Adam zugekehrt, an einem Arbeitsgerät (Blasebalg). Möglicherweise geht sie ihrem Manne hiermit beim Schmieden zur Hand. Im Rücken Evas steht eine Wiege (s. Abb. 7).

Zur Dramaturgie der Döllnitzer Szenensequenz gibt es eine bemerkenswerte historische Parallele:

„Ein byzantinisches Elfenbeinkästchen im Darmstädter Landesmuseum, das der Aufbewahrung von Reliquien oder von Schmuck gedient haben dürfte, stellte im 10. Jahrhundert die Eva-Adam-Geschichte in mehreren Szenen dar: Erschaffung, Sündenfall, Vertreibung, Alltagsarbeit. Die Szenenfolge endet mit der Alltagsarbeit; sie bietet keinen Ausblick auf die Erlösung. Das war eine Akzentsetzung besonderer Art; [...]. Die letzte Szene zeigt Adam bei der Schmiedearbeit, Eva bedient einen technisch auffällig konstruierten Blasebalg. Sie bearbeitet nicht wie sonst oft Textilien; die Hauptsünderin ist zu einem unentbehrlichen Mitglied in Adams Werkstatt-Team geworden. Sie gebärt nicht nur Kinder; sie hat sich handwerklich qualifiziert, und zwar nicht mehr nur am Spinnrad. Diese Darstellung gibt dem handwerklichen Standard von Byzanz der Zeit um 1000 einen theologischen Ort und kunstkonformen Rang.“<sup>3</sup>

Beide Arbeitsgeräte Evas, das auf dem Elfenbeinkästchen und das über dem Döllnitzer Triumphbogen, zeigen hinsichtlich ihrer Länge und der Segmenthaftigkeit ihrer Oberfläche eine gewisse Ähnlichkeit.

Die Döllnitzer Chorausmalung erfährt durch die Anordnung der vier Evangelistensymbole über den vier Chorecken eine in theologischer wie künstlerischer Hinsicht grandiose Vollendung.

Im Scheitel des Kreuzgewölbes befand sich in der mandelförmigen Umrandung eine Darstellung, deren Inhalt und Form nicht mehr zu erkennen sind.



Abb. 2: Byzantinisches Elfenbeinkästchen; Hessisches Landesmuseum Darmstadt.



Abb. 3: Matthäusdarstellung über der SO-Ecke des Chores.

<sup>1</sup> Gunkel, Hermann (1922), Genesis, 5. Aufl., Göttingen, S. 15-24.

<sup>2</sup> Gunkel 1922, a. a. O., S. 15-24.

<sup>3</sup> Flasch, Kurt (2004), Eva und Adam. Wandlung eines Mythos, München, S. 16.





Abb. 4: Im Paradies; nordseitig.



Abb. 5: Sündenfall; ostseitig.



Abb. 6: Vertreibung; südseitig.



Abb. 7: In der Arbeitswelt; westseitig.